

Wo Carbon zu Gold werden soll

Die Pläne für den Augsburger Innovationspark nehmen Gestalt an: Im Technologiezentrum sollen sich künftig Forschung und Industrie ergänzen

Von Stefan Mayr

Augsburg – Als vor knapp einem Jahr Spatenstich für den sogenannten Innovationspark Augsburg war, machte das Wort von der „Goldgräberstimmung“ die Runde. Denn im Süden der Stadt sollen Forschung und Herstellung rund um den hochgelobten Werkstoff Carbon viel Geld und Arbeitsplätze in die Region bringen. Carbon ist ein Kohlefaserverbundstoff und gilt als „schwarzes Gold“. Seit dem Spatenstich ist allerdings wenig bis gar nichts passiert auf dem 70 Hektar großen Areal direkt neben der Universität. Von grassierendem Goldfieber kann ebenfalls noch keine Rede sein. Doch bei den Wissenschaftlern, Ingenieuren, Unternehmern und Politikern herrscht bereits deutlich erhöhte Temperatur. Denn das Großprojekt nimmt zumindest auf dem Papier Formen an, weshalb die Macher erste Erfolgserlebnisse vermelden.

Die Stadt hat soeben die Pläne für ein „Technologiezentrum“ (TZA) auf dem Innovationspark fertiggestellt, der Förderantrag ans Wirtschaftsministerium ist unterwegs. Das TZA soll das Herzstück des künftigen Innovationsparks werden: das Bindeglied zwischen Forschung und Unternehmen, die die Patente und Prototypen der Wissenschaftler aufgreifen und zu serienreifen Produkten weiterentwickeln werden. „Der Innovationspark

ist für die nächsten ein bis zwei Jahrzehnte das Leuchtturm-Projekt für die ganze Region“, sagt Oberbürgermeister Kurt Gribl (CSU). Noch ist zwar kein einziger Grundstein gelegt, doch schon im September soll die erste Maschine geliefert werden: eine Roboter-Lege-Anlage im Wert von einer Million Euro, die die maschinelle Fertigung von Carbon-Werkstücken ermöglicht. Sie wird zunächst in einem Labor der Universität aufgebaut und soll 2014 ihren Platz im bis dahin fer-

„Hier herrscht im Vergleich zu München oder Stuttgart eine enorme Euphorie.“

tig gestellten Technologiezentrum finden. „Das ist eine Benchmark-Anlage“, sagt Klaus Drechsler von der Fraunhofer-Gesellschaft (FhG). Endlich können der Werkstoffforscher und seine Mitarbeiter nicht nur theoretisch forschen, sondern auch in der Praxis. „Wir haben schon viele Forschungsaufträge rund um die neue Anlage“, sagt der Leiter der FhG-Projektgruppe „Funktionsintegrierter Leichtbau“. Drechsler ist über die Aufbruchstimmung in Augsburg begeistert: „Hier herrscht im Vergleich zu München oder Stuttgart eine enorme Euphorie, ich kann mir das nicht besser vorstellen.“

Der Innovationspark ist das mit Abstand wichtigste Wirtschaftsprojekt in ganz Schwaben. Es soll langfristig 5000 Wissenschaftler und Ingenieure in die Stadt locken, in der hochkarätige Arbeitsplätze selten sind. 2014 soll die Fraunhofer-Projektgruppe sogar zu einem eigenständigen Fraunhofer-Institut aufgewertet werden. „Auf dieses Ziel arbeiten wir hin“, bestätigt Drechsler. Derzeit forschen 15 Fraunhofer-Leute auf dem Campus der Uni Augsburg, langfristig könnten es bis zu 100 sein.

Der Staat lässt sich den Innovationspark einiges kosten: Die Stadt zahlt 8,5 Millionen Euro, der Bund 6,7 Millionen und der Freistaat sogar 53 Millionen. Als Pioniere fungieren die Fraunhofer-Gesellschaft und das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), die bereits 2012 ihre Neubauten im Park beziehen wollen. Die zwei Forschungsinstitute nehmen ebenfalls viel Geld in die Hand und arbeiten eng zusammen. „Wir sind eine große Familie“, sagt Drechsler. Symbol dieser engen Bande sind auch die zwei Gebäude der DLR und der FhG, die von demselben Architekten geplant wurden und direkt nebeneinander entstehen. In einer 2000 Quadratmeter großen Laborhalle wollen die beiden Forschungsinstitute dann miteinander eine neue Ära der Werkstoff-Herstellung einläuten.

Auch die Kooperation der Stadt mit den Wirtschaftskammern scheint nach

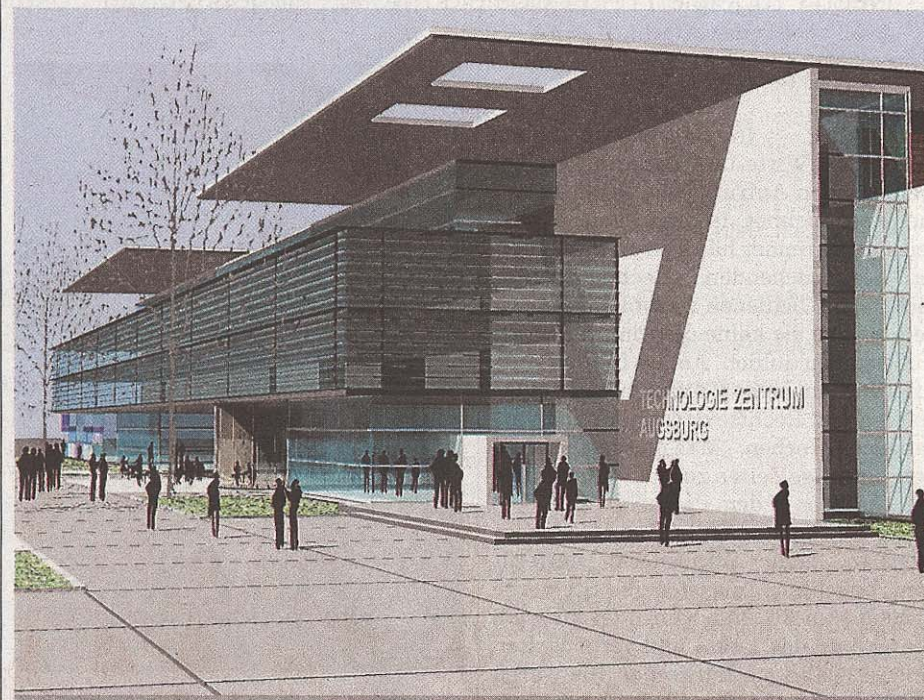
ersten Anlaufschwierigkeiten inzwischen zu klappen: Drei namhafte Manager aus Unternehmen der Region unterstützen den Innovationspark mit ihren Kontakten und ihrem Know-how in einem ehrenamtlichen „Kompetenzrat“. Die Stadt stellt ein Projektteam, in dem

auch ein Vertreter der Industrie- und Handelskammer Schwaben für zwei Jahre abgestellt ist. „Mit diesem Netzwerk ist das Fundament gelegt“, freut sich IHK-Hauptgeschäftsführer Peter Saalfrank. Auch Wolfgang Färber, der Leiter des städtischen Projektteams, verteilt

schon erste Erfolgsmeldungen: „Wir haben im Technologiezentrum schon jetzt eine Auslastungsquote von 66 Prozent, obwohl wir noch gar keine aktive Akquise betreiben.“ Firmennamen will er noch nicht nennen, er spricht nur von einer „beachtlichen Strahlwirkung in ganz Süddeutschland“.

Das Technologiezentrum selbst soll 33,7 Millionen Euro kosten, die Stadt wird in München einen Zuschuss in Höhe von 24,4 Millionen beantragen. Ob und in welcher Höhe der Freistaat das TZA mit anschiebt, ist allerdings noch offen. Eine Entscheidung fällt erst im Frühjahr 2011, wenn der Doppelhaushalt 2011/2012 verabschiedet wird. Immerhin sendet das Wirtschaftsministerium positive Signale: „Wir beurteilen das Vorhaben positiv und setzen uns dafür auch in den Haushaltsverhandlungen ein.“

Das TZA soll 19 000 Quadratmeter groß werden, die Fertigstellung ist für 2014 geplant. In ihm sollen sich Unternehmen einmieten, die bei den Zukunftsindustrien Carbonfaser, Mechatronik, Umwelt und IT mitgestalten und mitverdienen wollen. Dass der Trend im Maschinen-, Flugzeug- und Automobilbau weg vom Stahl hin zur Carbonfaser geht, haben inzwischen alle Hersteller begriffen. Auch wenn man auf dem Augsburger Innovationspark bis jetzt noch nichts sieht: Es könnte schon bald eng werden auf dem 70-Hektar-Areal.



Noch ist der Innovationspark Augsburg nur eine Planskizze. In Zukunft werden dort Anwendungsmöglichkeiten der Carbonfaser erforscht werden. Foto: oh